

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an

N^o 7.

Mittwoch, den 16. Januar 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Samstag, den 19. ds. Mts.
vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus:

aus IV Linie, Abt. 10 Kellerloch:

5 Rm. buch. Koller
36 " " Scheiter
132 " " Prügel I. Cl.
188 " " " II. Cl.
13 " tann. " II. Cl.
66 " buch. Reisprügel
5 " tann.

Den 9. Januar 1895.

Stadtschultheißenamt:
Böhner.

Stelle=Besuch.

Ein solid. Mädchen von angenehmem Aeußern, die in allen häusl. Arbeiten tüchtig ist, sucht mit guten Zeugnissen in Wildbad Stelle als Zimmermädchen. Gest. Off. unt. Chiff. B. M. 1056 an die Annoncen-Expedition K. Hellmuth, Pforzheim erbeten.

Ein ehrliches, fleißiges Mädchen welches mit guten Zeugnissen versehen ist sucht in einem Hotel oder einer Villa Stelle als

Zimmer=Mädchen.

Nähere Auskunft bei
Frau Hofmann, Hauptstraße 105.

Empfehle mein Lager in

schwarzem Tuch u. Satin,
Buckskin, Kammgarn und
Cheviot-Stoffe

Schon von M. 2.20 an per Meter
zu einem Anzug M. 6.60

sind bis zu den feinsten am Lager zu haben
bei G. Nieginger.

Vogelfutter:

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlen
Christ. Bian.

Tafelsenf

empfehlen billigt
Fr. Treiber.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hiesigen wie auch auswärtigen Publikum machen wir die ergebene Anzeige, dass wir am hiesigen Platze ein

Gipserei-Geschäft

eröffnet haben und empfehlen uns unter Garantie in allen in unser Fach einschlagenden Arbeiten.

Achtungsvoll

Dürr & Eitel.

WILH. ULMER, Hauptstrasse 104

Anfertigung solider

Ausstatter=Betten

aus bestem Material unter billigster Berechnung.

Großes Lager in

Bett-Stoffen, Federn u. Flaumen,
zu den billigsten Preisen.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Ich erlaube mir mein reichhaltiges
Schuhwarenlager



von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lasting, Plüsch u. Cordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Ausw. bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich für Arbeitsleute starke Bindl. Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe Zungenstiefel u. Holzschuhe mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Frische
Schell-  **Fische**
per Pfd. 30. Pfg.
sind frisch eingetroffen bei
Fr. Zinzer.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten
Kaiser's

Pfeffermünz-Carmellen
bei Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem verdorbenen Magen.

In Pak. à 25 Pfg. zu haben in der
alleinigen Niederlage bei
Gust. Hammer.

Neue gut kochende

Süßensfrüchte:

Perl-Bohnen,
Erbsen
(ganz und gespalten)
sowie **Beller-Linsen**
sind eingetroffen bei
Chr. Brachhold.

Kaffee

empfehl

Carl Wilh. Bott.

Auf Sonntag empfehl

Berl. Pfannkuchen,
Kaffee & Theegebäck
sowie div. andere
Backwerk

G. Lindenberger, Conditorei.

Einen bereits noch neuen

Kinder Schlitten

hat billig zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Gute

Backstein-Käse

und

Kräuter-Käse

empfehl

J. F. Gutbub.

Um den Wohlgeschmack von allen Suppen, auch wenn sie nur mit Wasser hergestellt sind, außerordentlich zu erhöhen, genügt ein ganz kleiner Zusatz von

Maggi's

Suppenwürze.

Zu haben bei

Chr. Brachhold.

Die leeren Original-Fläschchen à 65 Pf. werden zu 45 Pf. und diejenigen à M. 1.10 zu 70 Pf. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Zu unserer am

Samstag, den 19. Januar

im Gasthaus z. Sonne

stattfindenden

Hochzeits-Feier

erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte
freundlichst einzuladen.

Fanny Riester,
Gustav Hammer.

Kirchgang um 12 Uhr von der elterl. Wohnung
(Katharinenstift) aus.

W i l b b a d.

Wand-Kalender

für das Jahr 1895

per Stück 5 Pf. sind zu haben in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Gerolsteiner-Sprudel,

Rhenser Wasser,

Sodawasser,

Limonade, Himbeer,

Citron, Orange,

Vanille etc.

empfehl billigst und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.

Chr. Bott, Rathausgasse.

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den
gewöhnlichsten. werden schön
und billig angefertigt (auch
stehen jederzeit Muster zu
Diensten) i. d. Buchdruckerei
von

Bernh. Hofmann.

Koch- & Viehsalz

empfehl zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Buztuch

in bekannter Güte empfehl

J. F. Gutbub.

Reutlinger

Kirchenbau-Lotterie-Lose Zeillose

zur II. Ziehung am 5. März 1895

1. Gewinn bar 25 000 M.

Nach dem Gewinnplan hat jeder Käufer
eines Zeilloses zur 1. Ziehung das Recht,
sofern sein Los in der 1. Ziehung nicht ge-
zogen wurde, dieselbe Losnummer zur 2.
Ziehung durch Ankauf eines Erneuerungs-
loses à M. 1.— bei denjenigen Losverkäufern
zu beziehen, bei welchen er das Zeillose zur
1. Ziehung gekauft hat.

Den Spielern der 1. Ziehung werden
die Erneuerungslose zur 2. Ziehung bis zum
31. Januar 1895 reserviert; nach diesem
Tag haben dieselben keinen Anspruch mehr an
dieselbe Nummer.

Carl Wilh. Bott.

I^a Emmenthäler, I^a Rahm-Käse

empfehl

Fr. Treiber.

I^a Oliven-Öl

I^a Salat-Öl

empfehl

Carl Wilh. Bott.

Neue Linsen, Erbsen und Zwetschgen

(per Pfd. 15 Pfg.)

bei

Emil Ruß.

Cathreiner's

Patent Fernschliesser

größte Bequemlichkeit und Sicherheit
zu den Fabrikpreisen bei **Fr. Treiber.**

Großes Lager in

woll. Strickgarn
baumwoll. Strickgarn
habe ich im Ausverkauf.

G. Kiezing.

I^a Schleuder-Honig

empfehl

G. Kiezing.

R u n d s h a n.

Stuttgart, 11. Jan. Im großen Saal des Kronprinzenpalais, der in eine Kapelle umgewandelt war, fand heute mittag die Taufe des zweiten Sohnes des Herzog Albrecht'schen Ehepaares statt. Zu dem feierlichen Akte waren erschienen J. J. W. der König und die Königin mit den Prinzen und Prinzessinnen des k. Hauses, die beiderseitigen Großeltern des Täuflings, ferner Erzherzog Franz Ferdinand und Prinz Johann Georg von Sachsen mit Gemahlin. Prof. Dr. Keppeler-Freiburg i. B., welcher auch den erstgeborenen Prinzen getauft, vollzog den Taufakt und zwar unter Assistenz des Herrn Stadtpfarrers Mangold und des Hauskaplans des Herzogs Philipp, Herrn Hegglin. Die Vertretung des Hauptpaten Erzherzog Albrecht hatte Herzog Robert von Württemberg übernommen. Der junge Prinz, welcher wie sein Bruder mit Jordanwasser getauft wurde, erhielt den Hauptnamen Albrecht Eugen. Nach der Taufe wurde für die allerhöchsten und hohen Herrschaften ein Frühstück serviert. — Zu Ehren der ausscheidenden und neueintretenden Mitglieder des Bürgerausschusses fand heute abend im Hotel Marquardt ein Essen der bürgerlichen Kollegien statt, das durch zahlreiche Toaste gewürzt war.

Eßlingen, 10. Jan. Der Maschinenfabrik Eßlingen ist bei der Konkurrenz für eine Rheinbrücke bei Bonn der zweite Preis zuerkannt worden. Der Entwurf rührt von dem Oberingenieur dieser Fabrik, Kübler, die architektonische Ausführung von den Architekten Eisenlohr und Weigle in Stuttgart her.

Möckmühl, 11. Jan. In einen Kaufladen kam hier ein junger Bursche und verlangte für sich einen Winteranzug, den er sich aus den vorgelegten Tuchen nun aussuchte und ließ ihn einpacken und beim Weggehen sagte, er sei der Sohn eines bekannten Bauern in dem benachbarten Roigheim, er werde dieser Tage mit seinem Vater kommen und das Tuch bezahlen. Weil es dem Burschen nun mit dem Handel so gut gelungen war, so begab er sich sofort zu einem Uhrmacher und kaufte dort eine Uhr, die er zu sich steckte und wobei er mit freundlichem Gesicht dem Uhrmacher dasselbe versprach, wie dem Kaufmann. In Roigheim kann man nun keine Spur auffinden von dem Burschen.

Calw, 12. Jan. Diese Woche kam es vor, daß drei mit Schnee vom Bahnhofrayn beladene Güterwagen, anstatt solche vor der nächsten Station Teinach abzukuppeln und die Ladung in die vorbeifließende Nagold zu schütten, unbehelligt bis nach — Freudenstadt gefahren wurden, woselbst der Schneezimport große Heiterkeit erregte.

Aus Baden, 10. Jan. Die Pforzheimer Gewerbetriebe sind erregt über den im Reichstag gestellten Antrag auf Kündigung des Handelsvertrages mit Argentinien, der im wesentlichen einen Meistbegünstigungsvertrag darstellt. Pforzheim hat sich den Absatz seiner Bijouterie-Erzeugnisse nach Argentinien allmählich förmlich erobert, namentlich gegen die französische Wettbewerbung. Der Absatz dorthin ist bedeutender als nach Rußland. Die Handelskammer hat daher beschlossen, eine Verwahrung gegen die Kündigung des Handelsvertrages sowohl an den deutschen Handelstag wie an den Reichstag und an den Vertreter des Wahlkreises, den Reichs-

tagsabgeordneten Frank-Buckenbergs, zu übersenden, auch dem letzteren die näheren Anhaltspunkte zur Begründung der Ablehnung zuzufertigen. Die vorgeschlagene Kündigung des Handelsvertrages hat vorzugsweise landliche Interessen im Auge.

Aus Baden, 10. Jan. Ein sonderbarer Begriff des Wortes „Drucksache“ ist wohl noch nirgends in praktische Wirklichkeit zu setzen gesucht worden, als kürzlich bei dem Postamt in einer Amtsstadt des Schwarzwaldes. Ein biederer „Wälder“ gab lt. E. v. W., sein säuberlich in eine Zeitung eingewickelt, mit der Adresse seines in England weilenden Sohnes und mit dem Vermerk „Drucksache“ versehen — drei prächtige, lange „Bratwürste“ am Schalter auf. Unglaublich schüttelte der Mann den Kopf, als man die Sendung zurückwies und entfernte sich langsam.

Donaustrauß, 12. Jan. Eine Frauenleiche, welcher der Kopf fehlte und die in einen Sack eingnäht war, wurde vom Eisgang der Donau hier an's Ufer geschwemmt. Zweifellos liegt Mord vor.

Mannheim, 10. Jan. 's werd Kaaner meh' abgesehne. Im Odenwald erhänate sich vor längerer Zeit ein Tagelöhner. Bei Ankunft der gerichtlichen Urkundspersonen fragte der Landrichter einen der die Leiche Bewachenden, warum sie die Leiche nicht abgesehne hätten, worauf die christlich begründete Antwort erfolgte: „Noa, Herr Landrichter 's werd Kaaner meh' abgesehne, mer hanwe vor e paar Jahr emol aan abgesehne, der ist wiebder zu sich kumme, und es hot hernach den gröschte Lump im Ort gewe, so daß'n de Geman noch verhalte hat müsse.“

— Ein unglücklicher Irrtum hat in Berlin zu einer schweren Verletzung eines Arbeiters geführt. Ein Wildhändler in der Borhagenerstraße, auf dessen Grundstück mehrfache Diebstähle vorgekommen waren, hatte in einer Nacht sein Grundstück von Arbeitern umstellen lassen, um die Diebe abzufangen. Bei dem Kesseltreiben begegneten sich zwei der Arbeiter auf dem Grundstück. Jeder hielt den andern für einen Dieb, jeder hieb mit seinem dicken Stock auf den Gegner ein. Bei diesem erbitterten Kampf zwischen den beiden wurde der eine so unglücklich auf den linken Arm und in das linke Auge getroffen, daß der Knochen zersplittert und die Sehkraft stark gefährdet ist.

— Zur Warnung für Zeugen, deren Durst größer ist, als ihr Pflichtgefühl, möge der folgende Fall dienen. Eine Abteilung des Schöffengerichts zu Berlin hatte mehrere Termine erledigt und schritt zur Verhandlung des letzten Falles. Trotz mehrfachen Ausrufens meldeten sich aber weder die beiden Angeklagten, noch zwei zur Sache geladene Zeugen. Nur ein einziger Zeuge war zur Stelle und gab die inhaltsschwere Erklärung ab: „Die Anderen sitzen drüben im „Alten Zieten“ und kneipen.“ Der Gerichtshof ließ den durstigen Seelen anheimgeben, ruhig weiter zu kneipen, beschloß jedoch, die Angeklagten zum nächsten Termin vorführen zu lassen und die nicht erschienenen Zeugen in eine Ordnungsstrafe von je 10 M. event. 2 Tagen Gefängnis zu nehmen.

Schlettstadt, 8. Jan. (Jagdunfall.) Bei einer Treibjagd in der Nähe von Schönau erhielt ein Wilderer einen tüchtigen Denktzettel. Einer der Jäger bemerkte plötzlich

eine schwarze Gestalt im Schnee auf dem Boden liegen. In der Meinung, es sei ein Wildschwein, feierte er zwei Schrottschüsse ab. Das vermeintliche Wildschwein war aber ein Wilderer, der nun schleunigst Reißaus nahm. Wie der „Mezer Bzg.“ geschrieben wird, ist der Wilderer ein junger Mann aus Schönau, ziemlich stark verwundet. Man fand im Revier zahlreiche Schlingen.

Aus Sachsen, 7. Jan. (Zwei Jahre keinen Todesfall.) Der seltene Fall, daß zwei Ortschaften nunmehr schon fast 2 Jahre hindurch keinen Todesfall hatten, ist in den im Borna gelegenen Dörfern Groß-Storkwitz und Jauschwitz vorgekommen. Die beiden zusammenliegenden Dörfer hatten im Jahre 1894 14 Geburten zu verzeichnen, aber schon seit dem 30. Mai 1893 keinen Todesfall mehr.

Hamburg, 6. Jan. (Vom Wunderdokter Ast.) Der Ast-Schwindel in Radbruch dauert wie vor fort. Zwischen Weihnachten und Neujahr war der Verkehr weniger stark, weil man fälschlich annahm, Ast sei verweist. Nach Neujahr herrschte aber ein Fremdenverkehr, wie kaum je an einem Tage zuvor. Man schätzt die Zahl der an diesem Tage in Radbruch weilenden auf über 1200. Es wurden 900 Einlaßkarten verausgabt. Die beim Öffnen irgend einer Thür des Hauses stets entstehenden Szenen des Drängens und Rufens spotteten jeder Beschreibung. Trotz Schnee und Kälte war das Haus spät abends noch von einer großen Menschenmenge umlagert. Man kann sich eines Gefühls des Mitleids kaum erwehren, wenn man diese kränklichen Gestalten, diesen Frauen mit verhärmtem Gesicht im kalten Wetter frierend stundenlang dort warten sieht.

— Aus Rotterdam wird gemeldet: Auf den Eisfeldern von Haringen ereignete sich am 9. Januar eine furchtbare Katastrophe. Fünf junge Mädchen brachen beim Eislaufen ein und ertranken.

— Der merkwürdigste aller Vereine ist, wie ein im Staate Rio Grande do Sul ansässiger Deutscher nach seiner Heimat schreibt, unlängst in einer kleinen Ortschaft bei Porto Alegre, die sich einer ansehnlichen deutschen Kolonie erfreut, gegründet worden. Der Verein heißt kurz und bündig „Antihandeindiebstaschensaltenverein“. Schön nicht wahr? Und dabei ist der Name so einfach und deutlich und erklärt den Zweck des Vereins, der bereits zahlreiche Mitglieder zählt. Die Mitglieder, die mit den Händen in der Tasche überrascht werden, zahlen 5 Mitreis Strafe, im Wiederholungsfalle 10 Mitreis. Man darf der Vereinskasse glänzende Geschäfte prophezeien, denn das „Diehandeindiebstaschensalten“ ist etwas, was man in Amerika mit Vorliebe übt.

∴ Folgende „Ehrenerklärung“ war kürzlich, wie man den „M. N. N.“ aus Thüringen berichtet, in dem Dorfe Schwarzza im Gasthof „Zum Stollberger Hof“ ausgehändigt: „Ich Eidesunterschiebener nehme die gegen F. W. gethane Auserung, daß er der größte Spitzbube ist, als unwahr zurück und erkläre, daß er nicht der größte Spitzbube ist. A. R.“

∴ (Zu viel Geld.) Handwerksbursche (im Laden): „Bitte um 'ne kleine Gabe! — Kaufmann (stark beschäftigt): „Hab' jetzt keine Zeit, kommen Sie morgen wieder!“ — Handwerksbursche: „Wat? Bei die schlachten Zeiten noch noch Kredit geben?“

Herzenskämpfe.

Roman von Theodor Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

7.

Eines Tages war er außerordentlich beschäftigt, sein Rechtsanwalt war da, mit dem er über vielerlei Rücksprache zu nehmen hatte, dabei vermischte er ein wichtiges Papier. In seiner Verlegenheit wandte er sich an seine Cousine.

„Siehe Melanie,“ sagte er, „Du könntest mir einen großen Gefallen thun, ich habe den Plan zu den neuen Wirtschaftsgebäuden verlegt, würdest Du in meinem Arbeitszimmer wohl einmal darnach suchen? Die Schlüssel liegen auf dem Schreibtisch.“

Melanie suchte überall vergebens nach dem verlorenen Plane; weder auf den verschiedenen Tischen in Curts Zimmer noch in seinem Schreibsekretär war derselbe zu finden. Da bemerkte sie noch ein kleines Schubfach, das ihr bisher entgangen war, sie öffnete es und fand verschiedene Papiere darin. Das eine war der gesuchte Plan, das andere ein Bild, in Papier geschlagen, das Melanie sofort an den ganzen Mantel als eine Skizze ihres Verlobten erkannte. Die Zeichnung stellte ein junges Mädchen dar, das, von glänzenden Sonnenstrahlen beschienen, unter hohen, schattigen Bäumen stand; ihr reizendes Gesicht war über einen Strauß Glockenblumen geneigt, den sie in den kleinen weißen Händen hielt. Melanie meinte, nie etwas Schöneres, Anmutigeres gesehen zu haben. Wer konnte sie sein? Warum hielt Curt sein entschieden bestes Prodnct so geheim?

Als sie ihm den gewünschten Plan brachte, war er zu beschäftigt, als daß sie des Bildes erwähnen konnte, doch wie die Zwei an dem Abend eine kurze Zeit allein waren, sagte Melanie ernst:

„Curt, wie ich heute Morgen den Plan suchte, fand ich in dem Schubfach ein Bild, offenbar eine Zeichnung von Deiner Hand. Wen stellt es dar? Noch nie in meinem Leben habe ich ein so schönes Gesicht gesehen.“

Aufmerksam beobachtete sie ihren Vetter, und es entging ihr nicht, daß seine Züge sich leicht verfärbten.

„Das kann ich Dir nicht sagen,“ lautete seine vertiegene Antwort, „ich sah das Bild auf meinen Reisen und fand es so entzückend, daß ich mich nicht enthalten konnte, es zu copieren.“

„Das ist Dir herzlich gelungen,“ entgegnete Melanie. Curt wandte sich mit ein paar gleichgültigen Worten ab. Melanies Augen folgten ihm mit ernstem, traurigem Blick. Was hatte ihn so verändert?

Ihr Verlobter begab sich in sein Arbeitszimmer, nahm das Bild aus dem Schubfach, wickelte es sorgfältig ein und verschloß es an einem sichern Ort. Am Abend aber zeigte er sich herzlicher gegen Melanie, gleichsam, als wolle er ein ihr unwillkürlich zugefügtes Unrecht wieder gut machen.

„Man hört ja Wunderdinge von einer jungen Dame, die seit Kurzem in der Gesellschaft aufgetaucht ist,“ sagte Herbert von Kalborn eines Tages im Laufe des Gesprächs zu Gräfin von Roddeck.

„Wer ist sie?“ fragte diese.

„Gräfin Scherwitz stellt sie als ihre Adoptivtochter vor; wer sie eigentlich ist, weiß

Niemand. Uebermorgen, zum großen Subscriptionball wird man sie wohl sehen.“

7. Kapitel.

Der Abend des Subscriptionballes war da; in den glänzend erleuchteten Sälen wogte eine vornehme, elegant gekleidete Gesellschaft auf und nieder. „Comteß Martha“ — wie der Gräfin Scherwitz' Adoptivtochter allgemein genannt wurde — fand allgemeine Bewunderung.

„Eine so schöne junge Dame hatte man lange nicht zu sehen bekommen,“ hieß es allgemein, „so jung, so frisch und dabei so anmutig und unschuldig!“

„Curt“ sprach sein Freund Herbert zu diesem, „Du uust Dich der jungen Comteße von Scherwitz vorstellen lassen, ich sage Dir, Du hast eine solche Schönheit noch kaum gesehen; komm, laß uns in den Ballsaal gehen, ich glaube sie tanzt soeben mit dem Hauptmann Wallbach.“

Curt folgte seinem Freunde ohne besonderes Interesse. Was war ihm noch an den Schönheiten gelegen? Sie schritten durch mehrere Gesellschaftszimmer in den Saal. Am äußersten Ende desselben stand eine junge Dame in lebhafter Unterhaltung mit einem älteren Herrn, einem berühmten Maler, dessen Blicke voll Bewunderung auf der jungen Dame ruhten.

„Sieh, da ist sie,“ sagte Herbert, „wie gefällt sie Dir.“

Curt erwiderte nichts, aber sein Antlitz war leichenblau, und seine dunklen Augen erweiteren sich. Das schöne Mädchen vor ihm war dasselbe, deren Bild ihn Tag und Nacht wieder verließ, seit er ihr an jenem Vormorgen in den Bergsdorfer Wäldern begegnet war.

„Sie gefällt sie Dir?“ wiederholte Herbert lebhaft.

„Ich habe sie schon gesehen,“ vertiegte Curt in leisem, gezwungenen Tone, „ja, sie ist sehr schön.“

Herbert schaute seinen Freund verwundert an.

In demselben Augenblick sah Curt, wie seine Mutter sich mit der Gräfin Scherwitz unterhielt, und eilends trat er hinzu, um sich dieser vorstellen zu lassen.

Und da geschah, wonach er sich lange sehnt hatte.

Während die Gräfin ein paar lebenswürdige Worte an ihn richtete, trat jener Maler mit seiner anmutigen Begleiterin heran, und die Gräfin stellte Curt dieser vor.

Die Frage, ob sie ihn vergessen habe, war nicht nötig! eine tiefe, brennende Röthe ergoß sich über ihr schönes Antlitz, und verwirrt senkte sie die Augen zu Boden. Die Gräfin wandte sich zu dem Maler und die Beiden waren einige Augenblicke allein.

„Ich bin noch ganz überrascht,“ hub Curt von Roddeck an, „so wenig ahnte ich, Sie wiederzusehen.“

„So haben Sie mich vergessen?“ fragte die junge Dame, während es freudig in ihren schönen Augen aufleuchtete.

Ein ganzer Strom leidenschaftlicher Worte drängte sich auf Curts Lippen, doch wagte er nicht, ihnen Ausdruck zu geben.

Endlich, nach minutenlangem Schweigen, versetzte er:

„Wie wäre es überhaupt Jemanden möglich, Sie zu vergessen, Fräulein. Sagen Sie,

wie sehen die Bergsdorfer Wälder aus? Sind sie noch so schön wie damals?“

„Ich habe mich schwer von Ihnen getrennt,“ ertgegnete Martha, „ich wäre lieber noch dort, als hier in der Residenz.“

„Haben Sie sich in Bergsdorf nie einsam gefühlt?“ fragte Curt, über naive Einfachheit lächelnd.

„O nein,“ entgegnete sie lebhaft, „nie! Eher fühle ich mich hier bisweilen einsam. Die Residenz ist wie eine neue Welt für mich.“

Curt von Roddeck war es auch wie eine neue Welt; er vergoß Alles rings umher, außer daß er sie wiedergesehen hatte, daß er in ihr strahlendes Antlitz schaute, daß er ihrer süßen Stimme lauschte und ihr leichtes, wechselndes Erwidern beobachtete. Fast mechanisch bot er ihr den Arm, und alles Andere vergessend, nur einander eingedenk, schritten sie durch die verschiedenen Zimmer.

Den nächsten Tanz hatte Martha einem jungen Offizier versprochen, aber sie dachte nicht eher daran, bis der Tanz zu Ende war, der vergessene Tänzer vor ihr stand und sie an ihr Wort erinnerte.

Als sie ihn kleines Nebenzimmer traten, das so recht zu einem traulichen Zwiesgespräch geschaffen schien, kam ihnen Melanie von Selten mit ihrer Tante entgegen.

Hätte Curt einen Blick auf Melanies Antlitz geworfen, so wäre ihm nicht der Ausdruck höchster Ueberrasch, entgangen, der aber in der nächsten Minute schon einem tiefernsten, fast verzweifelten Zuge wich.

Die Gräfin Roddeck machte die beiden jungen Damen mit einander bekannt.

(Fortsetzung folgt.)

V e r s h i e d e n e s .

.. (Fremd) Herr (zu einem Bettler, dem er monatlich eine Unterstützung gegeben): „Ich kann Ihnen leider nichts mehr geben, ich habe mich jetzt verheiratet und brauche all' mein Geld für mich!“ Bettler: „Na, das ist doch ein bißchen stark! Jetzt verheiratet Sie sich auf meine Kosten!“

.. (Bewährte Abhilfe.) Lieutenant (zu seinem Burschen, der eine Cigarre raucht): „Was Donnerwetter raucht denn der Kerl für'n Höllenkraut?“ — Offiziersbursche: „Ja, sehen's, Herr Lieutenant, wenn's Zigarri nit brenne will, so steck ich's halt in's Delnäßel, dann laß ich's a bißel trockne, und da brennt's nachher wie a Jackel.“

.. (Gewissenhaft.) Schneidermeister zu seinem Lehrlingen: „... Du hast doch, da Herr Bummel nicht zahlte, den Rock gleich wieder mitgenommen?“ — „Nein — er hat ihn nicht mehr ausgelassen... aber diesen einen Aermel hab' ich doch noch erwischt!“

A n B l a u s t r ü m p f e .

Ihr Mädchen, sucht vor allen Dingen Recht in die Wirtschaft einzudringen, Und laßt euch nicht zu sehr verleiten Zu Künsten und Gelehrsamkeiten, Daß euch's nicht geht wie Terpsichoren Die sich dem Tanze halt' verschworen Nicht wie Euterpen, Melpomenen Und wie sie heißen, all' die schönen, Die kunstbeflissen, weisen Mäusen, Die nur Gelehrsamkeit im Busen. Ihr lieben Mädchen, denkt daran: „Sie alle hatten keinen Mann.“